

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 19 (1917)
Heft: 1

Artikel: Mittelalterliche Hängevorrichtungen für Ampeln
Autor: E.A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittelalterliche Hängevorrichtungen für Ampeln.

Im Dunkel der Gewölbe der Basler Münsterkrypta befinden sich schmiedeiserne Vorrichtungen zum Aufhängen von Glasampeln, bezw. zum Befestigen von drehbaren Lampengerüsten. Dieselben sind noch von niemand bemerkt worden und konnten erst im Sommer 1914 aus der Nähe untersucht werden, als zum Zweck der Festigung der Gewölbemalereien ein Bretterboden in der Münstergruft errichtet worden ist. Die beiden Eisengeräte sind von Staub, Ruß und Rost bedeckt, erlauben aber heute noch eine genaue Vorstellung von ihrer ursprünglichen Bestimmung; sie hängen beide an einem eisernen, im Gewölbe verankerten Nagel und sind sowohl nach oben verschiebbar als nach allen Seiten beweglich. Das erste Stück — es steckt in einer Kappe mit der Darstellung der Anbetung — hat die Gestalt eines Steigbügels (Fig. 1), das zweite, angebracht da wo sich die Rippen des Kreuzgewölbes vor dem ehemaligen Annenaltar schneiden, hat die Gestalt eines gestürzten T (Fig. 2). Einfache runde Eisenringe für die Aufhängung von Lampen stecken noch in den Gewölben der romanischen Teile des Münsterkreuzganges.

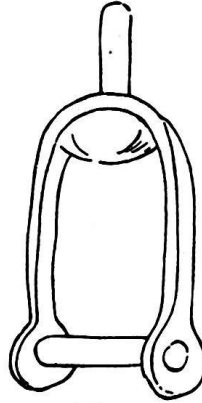


Fig. 1

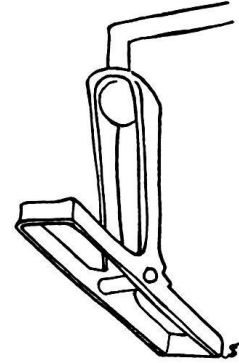


Fig. 2

E. A. S.

Bildliche Ortsneckereien.

Allgemein bekannt sind die Neckereien, die sich Nachbarn in Wort und Schrift an den Kopf warfen (vgl. Schweiz. Arch. für Volkskunde I, 61. 125; II., 34; III, 237; IV, 236; V, 112 ff. 121 ff. 247. 248. 313.) Verbreitet waren auch Flugblätter mit Spottreden und -Versen, Spottmedaillen und dergl. Größere, monumentale Erinnerungen an Ortsneckerei dagegen sind seltener. Groß-Basel hatte den sog. Lällenkönig, eine Königsmaske am Brückentorturm, welche die Zunge gegen Klein-Basel ausstreckte. Letztere Stadt rächte sich, indem sie an der Kapelle auf dem sog. Käppeli-joch ein Relief anbrachte, auf dem eine Kleinbaslerin dargestellt war, die den Rock emporhob und der größeren Stadt ihre Rückseite zuwendet. Eine Abbildung des Reliefs, soviel ich mich erinnere einer spätgotischen Skulptur des 15. Jahrhunderts, war zu sehen an einer Ausstellung von Basler Bildern, welche der Kunstverein im Jahr 1883 in der Basler Kunsthalle veranstaltet hat. Leider hat der Schreiber damals nicht gewußt, daß es sich um ein seltenes Blatt, vielleicht ein Unikum gehandelt hat, und vergaß, sich den Namen des Eigentümers zu notieren. Alles, was er heute noch über das Blatt weiß, ist außer dem Obengesagten, daß es sich um eine aquarellierte Bleistiftzeichnung handelt. Vielleicht gelingt es, sie wiederzufinden.

Eine ähnliche Ortsneckerei meldete mir vor Jahren der damalige Minister B. Machado: in Caminha, einer Stadt an der Grenze von Portugal, findet sich an der Kirche ein Wasserspeier, welcher nach der Grenze von Spanien sich wendet, um gegen diese Kot zu spritzen.

E. A. S.